

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 33 (1982)

**Heft:** 4

**Artikel:** Arbeit und Intelligenz : der Collège de la Promenade in Neuenburg : Notizen zu einem - fast - vergessenen Wettbewerb für ein Schulhaus im 19. Jahrhundert

**Autor:** Castellani-Stürzel, Elisabeth

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-393467>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ARBEIT UND INTELLIGENZ –  
DER COLLÈGE DE LA PROMENADE IN NEUENBURG

NOTIZEN ZU EINEM – FAST – VERGESSENEN WETTBEWERB  
FÜR EIN SCHULHAUS IM 19. JAHRHUNDERT

von Elisabeth Castellani-Stürzel

Das Jahr 1864 beginnt in Neuenburg mit einem schulpolitischen Eclat: «Le Conseil d'Etat refuse le 14. jan. la sanction des plans élaborés pour la construction d'un nouveau Collège»<sup>1</sup>. Von welchem neuen Schulhaus ist da die Rede? Des Rätsels Lösung lag in Bern, genauer im Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege. Dort nämlich fand ich mehrere Abbildungen mit der interessanten Aufschrift: «*Concours zu dem neuen Mädchenschulhaus in Neuchâtel Januar 1864*»<sup>2</sup>.

Architektur ist visualisierte Geschichte und sowohl steinernes Zeugnis politischer Auseinandersetzungen als auch Produkt künstlerischen Einfalls – so auch der Collège des Garçons, heute genannt Collège de la Promenade. Denn um diesen handelt es sich hier. Seine Entstehungsgeschichte ist recht turbulent und reflektiert auf interessante Art und Weise den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts breiten, öffentlich gewordenen Bildungsanspruch des städtischen Bürgertums von Neuenburg. Das ganz zu Beginn auch Collège de la Municipalité genannte Schulhaus stellt sozusagen den Höhepunkt der Neuenburger Schulhausbauten dar: Nach dem *Collège Latin* (1828–1835, Anton Fröhlicher) und dem *Collège des Terreaux* (1851–1853, Hans Rychner) als «Collège des jeunes filles» erstellt, sollte das dritte öffentliche Schulhaus der «Bildungstempel» für die männliche Jugend werden. Von den bildungspolitischen Plänen der Bürgerschaft zeugt eine kupferne Inschriftentafel für die Grundsteinlegung des Collège des Terreaux 1851. Dort heisst es unter anderem: «En la présente année 1851, les Etablissements d'Education publique dans la ville de Neuchâtel sont dirigés par la Bourgeoisie de Neuchâtel qui en fait les frais, grâce à la fortune qui lui a été donnée par son généreux bienfaiteur David de Purry. Ils sont composés: 1. D'un collège de filles, comprenant cinq classes progressives et deux classes gratuites pour les jeunes filles de parents pauvres. 2. D'un *collège de garçons*, comprenant sept classes progressives divisées en deux ordres, l'un français et l'autre latin: les objets d'enseignement sont principalement les langues ... et les humanités; quatre salles pour l'enseignement de l'écriture, de l'arithmétique, du dessin et du chant sacré. (...)»<sup>3</sup>.

«Zeit ist Geld», dachten sich wohl die Neuenburger und liessen ein Jahrzehnt verstreichen bis zur schulhäuslichen Gleichberechtigung der Knaben neben den Mädchen. Nach mehreren Um- und Neubesetzungen in der Schulkommission wurde dann am 2. Oktober 1863 ein *Wettbewerb* für den Bau eines neuen Schulhauses ausgeschrieben, das auf dem soeben aufgeschütteten Gelände an der Promenade Noire westlich der Place Pury zu stehen kommen sollte. Für diesen Wettbewerb hat der Zürcher Architekt *Kaspar Otto Wolf-Deck* (1843–1888) ein Projekt erstellt mit Grundriss, Querschnitt und

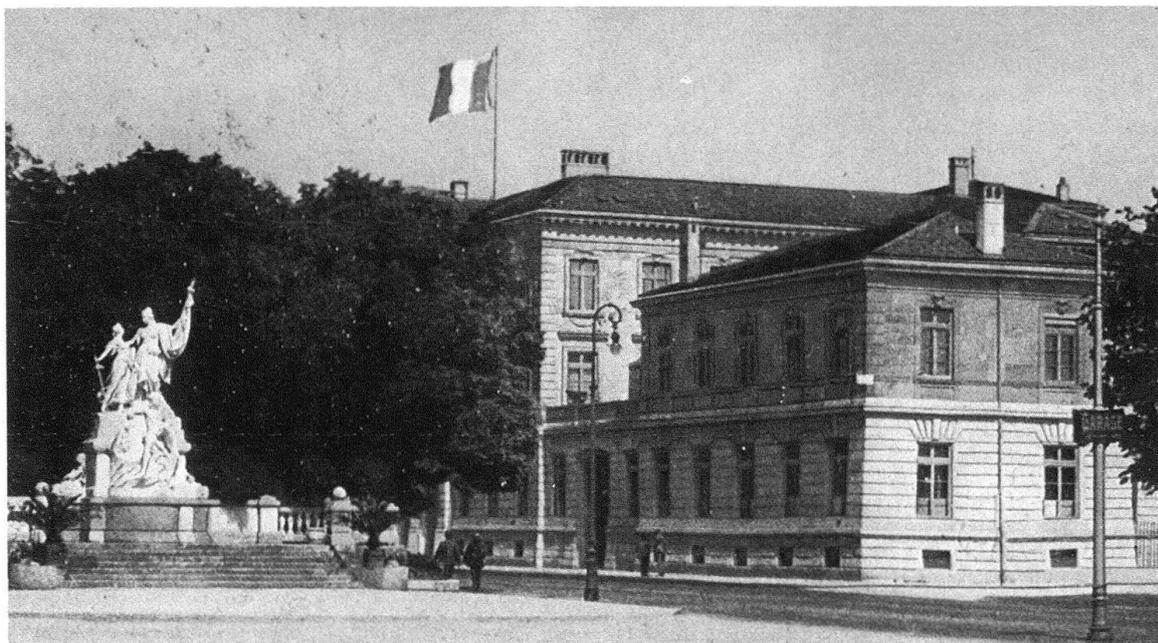


Abb. 1. Neuenburg. Schulhaus und Denkmal als urbanistische Zeichen des politischen Selbstbewusstseins der jungen Neuenburger Republik (1848). Alte Postkarte

einer perspektivischen Fassadenzeichnung. Er schreibt im Januar 1864 in seinem Skizzenbuch zu dem Entwurf: «Concours zu dem neuen *Mädchenschulhaus* in Neuchatel 1864 Januar». Der Entwurf wurde vom Staatsrat in Neuenburg nicht gebilligt (siehe Eingangszitat). Wir wissen nicht recht warum. Die Ablehnungsgründe sind vage, man sprach davon, dass das «*emplacement extrêmement défectueux*» sei, auch seien Einwände aus der Lehrerschaft vorhanden. Ein zweites Projekt fand dann vier Monate später, am 5. Mai 1864, Gnade vor den Augen des Neuenburger Staatsrates. Eingereicht hat die Pläne *Louis Daniel Perrier* (1818–1903), ein aus Paris stammender, in Neuenburg niedergelassener Architekt, von 1849 bis 1863 Kantonsbaumeister und anschliessend bis 1867 Mitglied des Gemeinderats. Das Projekt von Perrier wurde gebilligt. Diesmal allerdings war der Baugrund im Osten der Stadt an der Grande Promenade vorgesehen und noch weniger standfest als derjenige vom ersten Projekt: Man hatte nämlich als Standort für das neue Schulhaus diesmal den Port Stämpfli auserkoren, einen Privathafen mit noch feuchtem Nass darin.

Am 20. Juli 1864 wurden die letzten finanziellen Massnahmen geregelt, und man rechnete mit einer Bausumme von 380 000 Franken. Ein Jahr sollte allerdings noch vergehen bis zum endgültigen Baubeginn. Endlich, am 20. Juni 1865 wurden für das Projekt von Perrier die Ausführungsarbeiten in Auftrag gegeben und eine Anleihe von 300 000 Franken dekretiert. Nachdem der Hafen Stämpfli in achtmonatiger Arbeit aufgeschüttet worden war, konnte man am 1. Juni 1866 mit den Fundamentierungen für den Bau beginnen. Die Grundsteinlegung fiel auf den 22. Oktober 1866; am gleichen Tag übrigens wurde die zweite Akademie von Neuenburg, Grundlage zur späteren Universität, eingeweiht. Die *Einweihung* des *Collège de la Promenade* hingegen geschah nach einer Bauzeit von zwei Jahren am 31. Oktober 1868: «Le nouveau collège est de

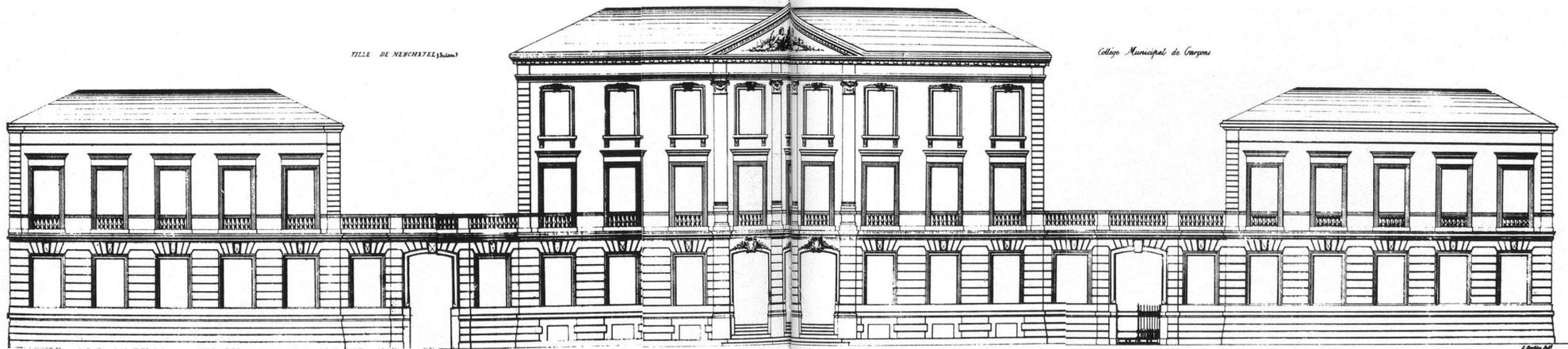


Abb. 2. Neuenburg. Collège Municipal de Garçons. Ausgeführte Hauptfassade von L. D. Perrier des später Collège de la Promenade genannten Schulhauses (Quelle: Maguin, Henri. Notes et documents sur l'état de l'instruction populaire en Suisse. Paris 1878)

style moderne français. Il mesure 30,50 mètres de longueur totale et 11,10 m de largeur pour le bâtiment principal. Il se compose d'un grand bâtiment et de 2 ailes avec passages couvertes donnant entrée dans les préaux extérieurs au midi. L'aile du côté du vent était destinée à la gymnastique et comprend en outre aujourd'hui l'école d'horlogerie. (...) Le bâtiment principal repose sur un pilotage comprenant toute l'aire de construction. Chaque pilotis avait une longueur d'environ 3 mètres. Sur cette assise a été coulé un bétonnage de plus d'un mètre d'épaisseur pour recevoir les fondations. Le cimentage des aires s'est fait avec le ciment artificiel Vicat de Grenoble, garanti pendant neuf ans<sup>4</sup>.»

#### DER WETTBEWERBSENTWURF UND DAS AUSGEFÜHRTE PROJEKT

*Kaspar Otto Wolf-Deck*, der in seinem Skizzenbuch 1 (1863/64) den Wettbewerbentwurf, datiert Januar 1864, fälschlicherweise (?) mit «Mädchen»-Schulhaus bezeichnet, situiert das Gebäude im Westen der Place Pury am See. Aus dem Grundriss wird diese Lage durch Legenden ersichtlich. Sie stimmt überein mit dem ersten Bauplatz, der von der Neuenburger Schulkommission vorgesehen war.

Der Grundriss zeigt ein Querrechteck auf 5 mal 11 Achsen mit einem inneren Lichthof, von Säulen umstellt. Neben der nördlichen Eingangshalle liegen zwei achsensymmetrisch angeordnete Treppen. Alle Räume sind rechtwinklig, aber nicht quadratisch. Im Erdgeschoss liegen unter anderem ein grosser Singsaal (a) und Tanzsaal (b) mit Säulenreihen zur Unterteilung, daneben sind kleinere Räume für Kommissionen, die Direktion und den Abwart angeordnet. Der Legende nach befinden sich in den oberen beiden Etagen je 9 Schulzimmer. Der Querschnitt Nord-Süd zeigt, dass der zentrale in-

nere Lichthof die Höhe von 3 Etagen einnehmen und von einem flachen Glasdach abgeschlossen werden sollte. Das schwach geneigte Dach wird von einer Balustrade mit Figurenbesatz verdeckt – ganz im Stil der italienischen Palazzi. In der perspektivischen Ansicht erhebt sich der Bau als ein würfelförmiger Block nahe am See, mit Alpenkulisse im Hintergrund, ganz realitätsgetreu der vorgesehenen Lage entsprechend. Über dem rustizierten Sockelgeschoss akzentuieren an Lang- und Schmalseite je 4 ionische Pilaster die flachen Mittelrisalite. Das Gebäude erscheint streng kubisch und geschlossen, auf jegliche Verspieltheit wird verzichtet – ein typisches Merkmal für den Neuenburger Spätklassizismus.

Der ausgeführte Bau von Louis Perrier ist anders gestaltet. Er besteht aus 3 Baukörpern: Einem zentralen und dominierenden Baukubus mit 9 mal 9 Achsen sind zwei symmetrische Flügelbauten angegliedert, der gesamte Gebäudekomplex mit den Verbindungstrakten ergibt an der Strassenseite stadteinwärts eine lange Fassadenfront. Symbolisches Sockelgeschoss in weissem Roc, Mittelrisalit und die ionische Ordnung verweisen auf das Projekt von Wolf-Deck, ebenso der Lichthof im Hauptbau. Dieser «Lichthoftypus» für Schulbauten wurde übrigens von dem Zürcher Architekten Gustav Albert Wegmann bereits 1842 in seinem Kantonsschulhaus in Zürich wegweisend für die Schweiz angewandt. Er löst den traditionellen «Schloss-Typus» mit kräftigen Risaliten und Flügeln (Beispiel in Neuenburg der Collège Latin) ab. Man kann annehmen, dass der Zürcher Architekt Wolf-Deck das Kantonsschulhaus von Wegmann kannte und der Neuenburger Perrier den Lichthof-Typus aus dem ersten Wettbewerbsprojekt seines Zürcher Kollegen übernommen hat. Perrier ist in stärkerem Mass als Wolf-Deck der Neurenaissance verpflichtet und damit weniger einem ganz strengen Klassizismus. Darauf deuten die ausgeprägte Zentrierung auf einen Hauptkörper mit

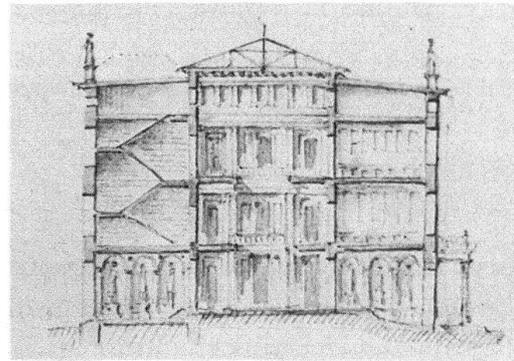
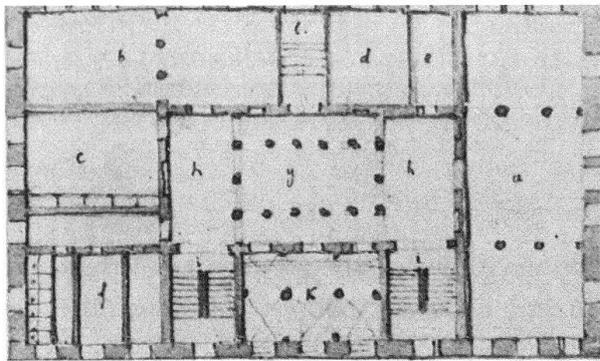
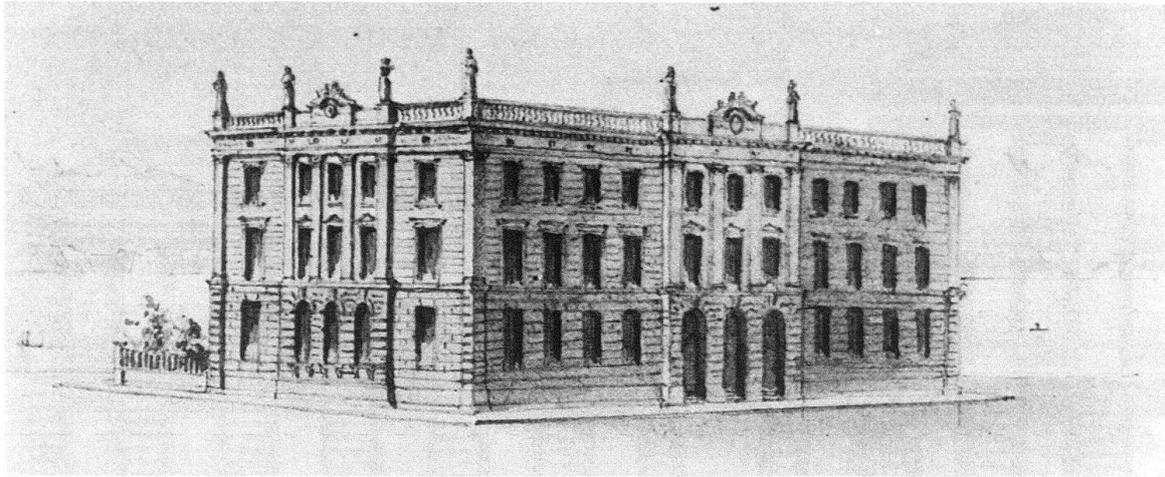


Abb. 3 und 4. «Neues Mädchenschulhaus in Neuchâtel». Wettbewerbsprojekt des Zürcher Architekten Kaspar Otto Wolf-Deck in seinem Skizzenbuch I, Januar 1864. Perspektivische Ansicht von Nordosten mit See und Alpenkulisse gegen Süden. – Grundriss und Querschnitt mit Lichtof (die nicht abgebildeten Legenden enthalten Hinweise zur vorgesehenen Situierung des Baues *westlich* der Place Pury, dem alten Seyondelta)

Flügelbauten, die Mittelbetonung einzelner Teile und die Verwendung von Korbbögen. Auch die Bauornamentik ist etwas reicher ausgefallen.

Trotz dieser Unterschiede sind die Gemeinsamkeiten beider Entwürfe für den Collège de la Promenade nicht zu unterschätzen. Sie bezeichnen wohl typische Tendenzen, auf die man in Neuenburg bei einem öffentlichen Gebäude in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts nicht verzichten wollte: den *Rückgriff auf die Antike*. Der Schulbau hatte neben dem rein funktionellen Zweck, Schulräume für den Unterricht bereitzustellen, darüber hinaus die symbolische Aufgabe, ein repräsentatives Architekturzeichen zu setzen für die *Selbstdarstellung des Neuenburger Bildungsbürgertums*.

Die Verwendung des Klassizismus als «Sprache» bei repräsentativen Gebäuden hat in Neuenburg Tradition: Im *Rathaus* (Pierre-Adrien Paris, 1784–1790) erstellte sich das aus feudalen Bindungen emanzipierte Bürgertum ein Monument politischer Selbständigkeit – der Geldgeber war David de Pury, ein Grosshandelskaufmann. Am Faubourg de l'Hôpital reihen sich ausserhalb der alten Stadt im 18. und 19. Jahrhundert

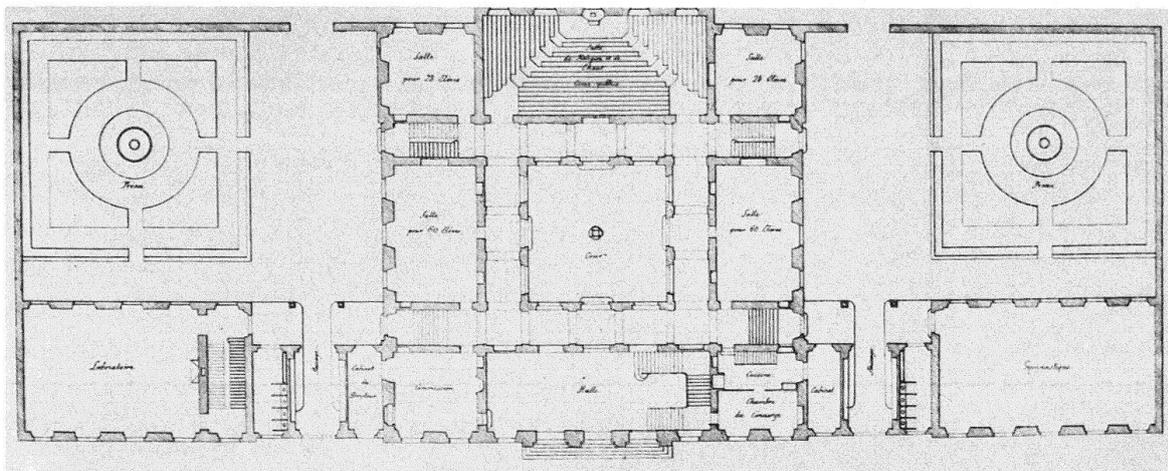
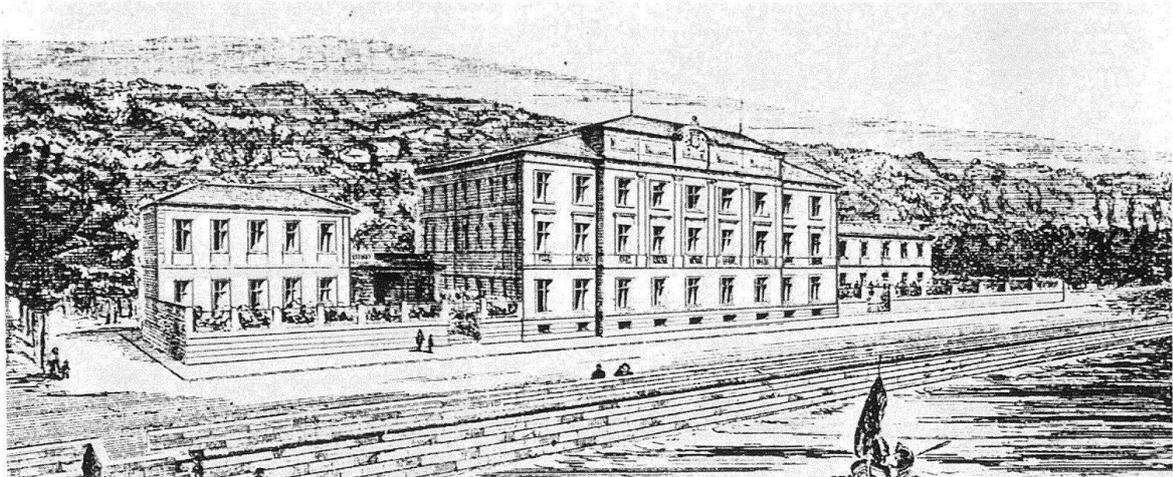


Abb. 5 und 6. «Nouveau Collège à Neuchâtel». Seeseite des von Louis David Perrier zwischen 1865 und 1868 ausgeführten Schulhauses – östlich des alten Seyon an der «Grande Promenade» (Quelle: 28. Réunion de la Société des Ingénieurs et Architectes à Neuchâtel, 1879). – Grundriss mit den drei Gebäudeblöcken (Quelle: Maguin, wie Abb. 2)

die *Stadtpalais* der Neuenburger Kaufmannschaft dem See entlang; klassizistische Rigidität auch hier. Das *Schulhaus an der Promenade* nun vereinigt antikes Zitat mit funktioneller Sachlichkeit: Im «Bildungs-Tempel» wird der bürgerliche Erziehungs-Kultus architektonisch sichtbar gemacht. Die Zeichensprache der Architektur ist augenfällig, in beiden Projekten, sowohl bei Wolf-Deck als auch bei Perrier. Auch im urbanistischen Kontext ist die Zeichensprache der Architektur offensichtlich: Egal ob westlich oder östlich der Altstadt, das Gelände befindet sich in beiden Fällen auf jungfräulichem Boden direkt am See. Wortwörtlich auf Neuland sollte das Schulhaus – wie auf einem Präsentierteller – errichtet werden.

«*L'union du travail et de l'intelligence*» – so lautet das Thema des Giebels über dem Eingang in den Bildungstempel. Dargestellt ist die symbolische Verbindung von Intelligenz, eine Frauengestalt, und Arbeit, ein Mann. Ausgeführt wurde der Fronton 1871 von *Charles-François Iguel*, einem in Paris wohnenden Neuenburger Bildhauer und Schüler von *François Rude*. Ein zeitgenössischer Kommentar dazu: «*L'intelligence, caracté-*

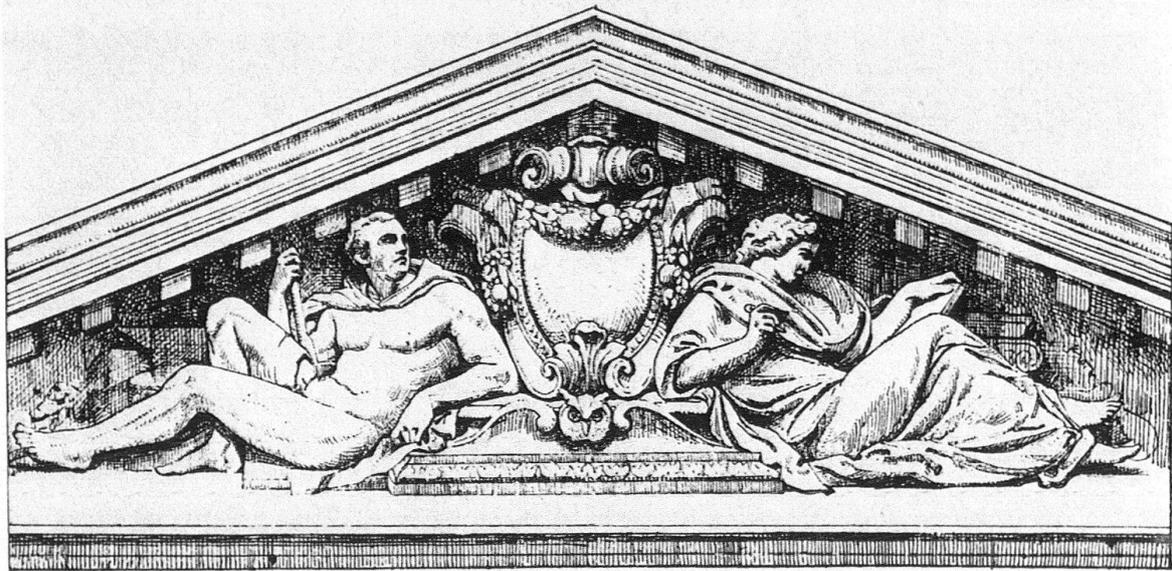


Abb. 7. Neuenburg. «L'union du travail et de l'intelligence». Hauptgiebel 1871 gestaltet von Charles-François Iguel. (Quelle: Musée neuchâtelois, 1871)

terisiert durch eine sitzende Frau auf den Stufen eines Sockels, der ein ornamentiertes Kartuschenstuck stützt, meditiert, ein Kompass in einer Hand, über ein Problem der Mechanik gezeichnet auf einer Platte, die sie leicht gebeugt auf ihrem Bein stützt. Links davon liegt ein Arbeiter in der Pose des Ruhens, ein Ellenbogen auf den Stufen des Sockels und ein Hammer in der rechten Hand, er sieht mit dem Auge die Entfaltung der Zusammenhänge des Denkens, vorbereitet, wie er es zu realisieren. Das Kartuschenstuck in der Mitte stützt sich auf den Kopf eines Fledermaus, das Vogel der Minerva, die Früchte in den Schwüngen umrahmend das Kartuschenstuck symbolisierend die Abundanz, das Ergebnis der intelligenten Arbeit.<sup>5</sup>» Der Giebel versinnbildlicht also äusserlich das, was im Innern des Gebäudes vorgehen soll. Er ist eine Art «kulturelle Reklametafel» des rationalen Bildungsanspruches des 19. Jahrhunderts. Gleichgültig *wie* man die Vereinigung von Intelligenz (weiblich) und Arbeit (männlich), also die geistige und körperliche Anstrengung interpretiert: als Ansporn der Schüler zu intelligenter Arbeit, als Aufforderung an die Intelligenz, mehr zu arbeiten, oder als Bitte an die Arbeit, auch intelligent zu sein – der Schulhausbau des Collège de la Promenade ist letztlich der zu Stein gewordene Beweis seines eigenen Mottos: «l'intelligence et le travail».

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> COURVOISIER, JEAN, Auszug aus den Archives d'Etat von Neuenburg, mündliche Mitteilung 1981.

<sup>2</sup> Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Inv.-Nr. 95-117 (Photonegative bei Bernhard Anderes, Rapperswil).

<sup>3</sup> Zit. aus: QUARTIER-LA-TENTE, EDOUARD. *Le Canton de Neuchâtel*, Bd. II. Neuchâtel 1897/98, S. 218.

<sup>4</sup> Ebd., S. 224.

<sup>5</sup> *Musée neuchâtelois*. Neuchâtel 1871, S. 259.